

19. September 2024

CEO Insight: Häufige Büroabwesenheiten in Deutschland bremsen die Geschäfte

Mit der Eröffnung eines Büros in München reagiert Kensho auch auf die negativen Folgen der Arbeitsverlegung bei deutschen Unternehmen ins Homeoffice.

Zwei Szenen aus meinem täglichen Geschäftsleben in Japan: Bei einem Teams-Meeting mit Deutschland nehmen auf der japanischen Seite alle Zuständigen teil, auf der deutschen Seite ist nur die Hälfte davon an Bord. Viele sitzen im Homeoffice. Einige der Teilnehmer schalten sich unvorbereitet dazu, was sich an ihren Nachfragen zu wichtigen Punkten erkennen lässt. Andere sind ohne Videoschaltung dabei. Die Vorbereitung einer volumenmäßig sehr interessanten Transaktion gestaltet sich schwierig, weil die Terminabstimmung für den nächsten Call mit dem Investor gleichzeitig Urlaubsabwesenheiten, Homeoffice-Zeiten und Geschäftsreisen berücksichtigen muss.

Seit der Pandemie ist die Terminabsprache mit Deutschland, auch für persönliche Treffen, schwierig geworden. Allzu häufig will jemand an seinen oder ihren Homeoffice-Tagen nicht ins Büro fahren, nimmt gerade einen freien Tag oder weilt im Urlaub. In Japan gibt es diese Hürden nicht. Die Unterschiede liegen in der unterschiedlichen Homeoffice-Rate und eingeübter Disziplin, ein wichtiger Termin hat Vorrang vor Urlaub oder Homeoffice.

In Japan arbeiteten [laut einer offiziellen Umfrage](#) vom Herbst vergangenen Jahres 16% der Beschäftigten regelmäßig außerhalb des Büros, und zwar durchschnittlich 2,3 Tage pro Woche. Tendenziell nimmt der Anteil der Homeoffice-Arbeit in Japan ab (siehe dazu auch unseren [CEO Insight vom Mai 2023](#)), während er in Deutschland auf hohem Niveau stagniert. [Gemäß der aktuellen Ifo-Befragung](#) verbringen die Beschäftigten im Schnitt 17% ihrer Arbeitszeit und in Großunternehmen 20% am heimischen Schreibtisch. 24% der Beschäftigten verbringen ihre Arbeitszeit teilweise oder ganz in den eigenen vier Wänden.

Die Arbeitgeber in Deutschland stünden vor der Herausforderung, die „Präsenzzeiten zu koordinieren, um den persönlichen Kontakt zu stärken“, [meint der Ifo-Forscher Jean-Victor Alipour](#). An dieser Koordination hapert es nach meinen Beobachtungen. Wenn ein(e) Mitarbeiter(in) zwei bis drei Tage die Woche zuhause arbeitet und die üblichen 30 Urlaubstage nimmt, dann erschwert die häufige Abwesenheit die Terminfindung mit Geschäftskontakten nach außerhalb ebenso wie persönliche Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen. Dabei sinkt die Produktivität.

Zudem leidet die Kreativität. Viele Ideen entstehen beim Plausch am Schreibtisch, auf dem Flur, in der Kaffeeküche oder beim Mittagessen. Aus dem Homeoffice heraus wird fast niemand einen Kollegen anrufen oder einen Videochat aufsetzen, um einen vielleicht wertvollen, aber unausgegorenen Gedanken zu besprechen. Dafür ist der räumliche Abstand zu groß. „Es gibt Firmen, die keine Anwesenheitspflicht brauchen“, [meint Elon Musk, ein Verfechter der Büroarbeit](#). „Aber wann haben die zuletzt ein tolles neues Produkt gebracht?“

>>>

Mit unserer Entscheidung, ein Präsenzbüro in München zu eröffnen, setzen wir auch ein Zeichen gegen die beschriebenen negativen Folgen der deutschen Arbeitsverlegung ins Homeoffice. Ab Oktober werde ich im Schnitt zwei Drittel meiner Zeit von München aus arbeiten. Damit erhöhen wir unsere Flexibilität bei der Findung von persönlichen Terminen und steigern die Intensivität unserer Kontakte in Deutschland. Davon werden unsere deutschen Geschäftspartner, die in Japan investieren wollen, profitieren, ebenso die japanischen Investoren, die wir in Deutschland und Europa zu einer Akquisition begleiten.

Das Homeoffice wird in Deutschland ein fester Bestandteil der Arbeitswelt bleiben, übrigens genau wie in Japan. In beiden Ländern mangelt es in vielen Bereichen an Fachkräften, die sich ohne das Angebot von Arbeitstagen zuhause nur noch schwer gewinnen lassen. Das Homeoffice ist auch eine gute Lösung, wenn das Kind krank ist oder man mal ganz konzentriert etwas erledigen muss. Nur sollten Disziplin und Engagement nicht leiden.

Die Beschäftigten in Japan bleiben voll auf ihre Arbeit konzentriert, auch wenn sie nicht im Büro sitzen. Angesichts der vielen Veränderungen bei Handel und Technologien herrscht ein relativ großes Krisenbewusstsein. In Deutschland hat das Homeoffice die Distanz zu den Kolleginnen und Kollegen, zum Chef und zum eigenen Arbeitgeber vergrößert, das innere Engagement für den eigenen Job nimmt ab, das Privatleben erhält oft Vorrang. Es sollten auch einige liebgewordene „Rechte“ wie der komplett ungestörte Urlaub oder der Feierabend zur Disposition stehen, wenn ich ansonsten alle Annehmlichkeiten des Arbeitens von daheim genieße. Irgendwie muss schließlich die laufende, zeitnahe Kommunikation noch funktionieren.

Einige Japaner in meinem Umfeld haben diese Veränderungen in Deutschland bereits bemerkt und wundern sich über den geringen Enthusiasmus. Manche klagen offen darüber, wie zähflüssig langsam die Geschäfte mit deutschen Partnern laufen. Angesichts der ohnehin nicht einfachen wirtschaftlichen Umstände frage ich mich, ob Deutschland sich diese Bequemlichkeit wirklich leisten kann. Vielleicht könnte eine Rückkehr in die Büros helfen, den dringend nötigen Ruck auszulösen.

Leonard Meyer zu Brickwedde

Dr. Leonard Meyer zu Brickwedde
President and CEO

Kensho Investment Corporation
Sanno Park Tower 3F
2-11-1 Nagata-cho,
Chiyoda-ku, Tokyo 100-6162

Tel: +81(0)3-6205-3039
contact@ken-sho-investment.com